Scranton Wochenblatt.

Office:
821 Spruce Straße.

Neues vom Felde der Technik.

Seit die Dampfkraft bekannt ist, sind unzählige Versuche gemacht worden, Fuhrwerke mit Dampfbetrieb für gewöhnliche Straßen zu bauen; es ist aber bis jetzt nicht gelungen, das Problem vollkommen befriedigend zu lösen, weil dazu die Erfüllung einer Reihe schwer vereinbarer Bedingungen gehört: geringes Gewicht, Sicherheit und leichte Bedienung, rasche Ingangsetzung, große Leistungsfähigkeit und niedrige Anschaffungs- und Betriebskosten.

Indessen wurde neuerdings in Frankreich von Dion ein Dampf-Dreirad construirt, welches diese Uebelstände in geringem Grade zeigt. Die Heizung des Kessels geschieht mit Kohks, welche durch einen Fülltrichter beständig dem Rost zugeführt wird; es ist daher nur etwa alle dreiviertel Stunden nöthig, Brennmaterial nachzufüllen. Zum Anheizen ist eine halbe Stunde erforderlich. Der Fahrende dirigirt mit einer Hand den Lenkapparat, mit der anderen den Dampfeinlaß und mit dem Fuß die Bremse.

Außer in Form der Dampfkraft ist die Wärme auch unter anderen Gestalten als treibende Kraft für Straßengefährte versucht worden. Am meisten Erfolg haben bis jetzt wohl gewisse Wagen mit Gasmotoren-Betrieb aufzuweisen. Dieselben werden sich hauptsächlich für größere Fuhrwerke zum Gebrauch für mehrere Personen eignen. Das Gas wird in dem Apparat Zug um Zug erzeugt und verbraucht, sodaß jede Explosionsgefahr ausgeschlossen ist. Ein Behälter mit Petroleumbenzin, Naphta oder dergleichen entläßt bei jeder Umdrehung der Maschine eine kleine Menge seines Inhalts in den Generator; die diesem zugleich zugeführte Luft sättigt sich mit Benzindämpfen und gelangt hierauf in den Cylinder; die Zündung des Gemisches erfolgt durch den elektrischen Funken, welcher durch momentane Unterbrechung des Stromkreises einer trockenen galvanischen Batterie erhalten wird. Diese Art der Zündung erhöht die Sicherheit des Betriebs und ist sehr billig. Der Preis eines solchen Wagens ist noch ziemlich hoch.

Auch mit Elektromotoren ist der Betrieb von Straßengefährten versucht worden, und es ist wahrscheinlich, daß mit der Verbesserung der Stromsammler hier noch bedeutende Leistungen zu erwarten sind. Bis jetzt ist aber nur Unvollkommenes geliefert worden, weil die in den Sammlern aufgespeicherte Kraft zu theuer und zu schnell verbraucht war.

Für die Straßenbahnen ist zu den sieben bereits länger bekannten Systemen ein neues getreten, nämlich der Betrieb mittelst gepreßter Luft nach Mekarski, welches seit Kurzem in einer der verkehrsreichsten Straßen von London in die Praxis eingetreten ist.

Die Mekarski'schen Wagen in London fassen je 40 Personen. Unter dem Boden des Wagens liegen sechs Behälter, die mit Luft von 30 Atmosphären Druck gefüllt sind, und zwei Gefäße mit heißem Wasser von 5 Atmosphären Druck. Wenn die Geschwindigkeit 16 Kilometer in der Stunde übersteigt, tritt eine automatische Bremse in Thätigkeit.

Im Eisenbahn-Betrieb sind wenige Neuerungen zu verzeichnen. Neuerdings spielten das Petroleum und die Rückstände bei seiner Fabrikation als Brennmaterial eine bedeutende Rolle, wenigstens in der Nähe seiner Gewinnungsstätten, namentlich in Südrußland. Es soll nun dem Dr. Kaufmann gelungen sein, den so werthvoll gewordenen Stoff auf einfache Weise in feste Form überzuführen. Er erhitzt Petroleum eine halbe Stunde mit 1 bis 3 Procent gewöhnlicher Seife, bis das Ganze talgartige Beschaffenheit hat. Es kann dann angeblich in beliebige Formen geschnitten und gut transportirt werden. Das amerikanische Petroleum soll sich zu dem Verfahren besser eignen als das russische. Vielleicht kommen wir damit der vielbesprochenen Rauchverzehrung oder Rauchvermeidung auch für die Locomotiven näher.

Die Erfindungen und Patente für seitliche Wagenkuppelungen sind Legion, aber noch ist keine derselben der allgemeinen Annahme würdig befunden worden. Die Sicherung des Betriebs erheischt noch immer, daß ein Mann zwischen die Puffer tritt und die feste Verbindung vollzieht, obgleich ohne Zweifel hierdurch die meisten Unglücksfälle für das Eisenbahn-Personal veranlaßt werden. Die Anstrengungen zur Erfindung einer Vorrichtung, welche die Gefahr bei dieser Arbeit wenigstens verminderte, sollten mehr unterstützt werden.

Die Beleuchtung der Bahnzüge mit Gas bürgert sich immer mehr ein, da einerseits die alte Beleuchtungsart mit Oel oder gar mit Kerzen allgemein für ungenügend erklärt wurde, und andererseits die elektrische Beleuchtung in dieser Hinsicht noch nicht weit genug entwickelt ist; auch für diesen Zweck muß auf die Verbesserung der elektrischen Stromsammler mit allen Kräften hingearbeitet werden. Dann wird auch die Beleuchtung beim Durchfahren von Tunnels keine Schwierigkeit mehr machen; übrigens geht man dieser Schwierigkeit jetzt meist auf sehr einfache Weise aus dem Wege, indem man nämlich bei kürzeren Tunnels von einer Beleuchtung ganz absieht. Es ist wohl der Plan aufgestellt worden, während des Durchfahrens eines Tunnels elektrische Glühlichter in den Waggons in Thätigkeit zu setzen, indem eine am Ausgang des Tunnels aufgestellte Maschine Strom in eine besondere Leitung gibt, durch welche jeder Wagen derart gespeist wird, daß die Lichter sich beim Einfahren in das Tunnel entzünden und beim Verlassen desselben erlöschen; der Plan hat aber noch wenig Aussicht auf allgemeine Durchführung. Dagegen ist das große Hoosac-Tunnel bei Philadelphia mit einer splendiden Beleuchtung von 1250 Glühlampen versehen worden.

Eine Neuerung harmloser Art besteht darin daß in den Personenwagen über den Sitzen Halter für die Billete angebracht werden, in welche der Reisende beim Eintreten sofort sein Billet steckt, sodaß die Besichtigung durch den Conducteur jederzeit ohne Belästigung erfolgen kann; die Halter sind an einer längs der Wagenwand laufenden Stange befestigt und können daher sämmtlich zugleich durch Bewegung eines Handgriffs umgelegt werden.

Lärmendes Aufsehen wurde von Keelys Motor gemacht, worin der Ton, den ein kleiner Hammer auf einer Metallplatte erregt, als Erzeuger oder Befreier gewaltiger schlummernder Kräfte wirken soll; durch das Mitschwingen der höheren Octaven sollen die Schallschwingungen in's Ungemessene vermehrt, und, da sämmtliche Apparate in einer großen Hohlkugel eingeschlossen sind, dieser eine ungeheuer rasche Rotation ertheilt werden, welche beliebig in Arbeit umgesetzt werden könne. Die Sache erinnert etwas an das "perpetuum mobile", ist übrigens bereits übertroffen durch den „pneumatischen Generator" des Mechanikers Timmis in Pittsburg, durch welchen unerhörte mechanische Kraft ohne Anwendung von Brennmaterial irgend welcher Art aufgespeichert werden kann, und welcher eine Revolution unter den Kraftmaschinen, ja unter der ganzen menschlichen Gesellschaft hervorrufen muß, — wenn nämlich alle Behauptungen des bescheidenen Erfinders sich als richtig erweisen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Bodenfeinheit und Fruchtbarkeit. — Ueber die Bodencultur in Indien, diesem Musterlande des Getreidebaus, macht ein englischer Correspondent folgende bemerkenswerthe Mittheilungen: Diese Leute kennen den modernen Pflug, wie er bei uns benutzt wird, sehr wohl, sie haben sogar mehrere solche Pflüge in Tempel gestellt und verehren sie als Göttersymbole, — aber weiter haben sie keine Verwendung dafür! Sie benutzen die kleinen Pflüge, die in Indien selbst hergestellt sind, mit viel größerem Vortheil, obwohl sie nur alle zwei Jahre, in manchen Gegenden sogar nur alle fünf oder sechs Jahre, das Erdreich pflügen. (Diese Seltenheit des Pflügens ist bei der natürlichen Güte und ausgezeichneten Entwickelung dieses Bodens statthaft und soll selbstverständlich nicht anderwärts ohne Weiteres zum Vorbild dienen.) Aber sie sorgen stets für eine möglichst feine Erdoberfläche. Dazu wenden sie alle möglichen Mittel an. Sie verbrennen alle Stoppeln auf dem Felde und treten die Asche in den Boden hinein. Auch alle pflanzlichen Abfälle, die sie sammeln können, verbrennen sie sorgfältig und streuen die Asche an passenden Stellen des Feldes aus. Sie sammeln unverdrossen den Staub auf den Wegen und wenden ihn am Ackerfeld an. Den Koth ihres Viehs und Geflügels zerreiben oder zerstoßen sie.

Ohne Zweifel könnten wir von diesen Hindufarmern etwas lernen. Wir überschätzen den Werth unserer modernen Pflüge. Daß dieselben das Erdreich lockern und mengen, ist ja gewiß, aber sie machen es nicht in einem solchen Grade fein, daß es leicht auflöslich in dem Wasser ist, welches auf den Boden fällt. Je feiner ein Stoff ist, desto leichter löst er sich auf. Das weiß z. B. jeder Apotheker recht gut, und eben deshalb zerstößt oder zermahlt er jede Substanz, die er in Wasser oder Alcohol lösen will, vorher so fein. Versäumt er dies, so lösen sich die Stoffe nur langsam oder gar nicht auf. Dasselbe gilt auch beim Landbau von der Oberfläche des Erdreichs. Und eine rasch auflösliche Oberfläche bildet den wichtigsten Fruchtbarkeitsfactor. Der Betrag mineralischer Stoffe, welcher durch das Wachsen der Saaten dem Boden entzogen wird, ist nicht groß, sollte aber möglichst bald ersetzt werden, und dies geschieht zunächst am besten, wenn man die Ueberbleibsel der Ernte auf dem Felde in Asche verwandelt und diese, nebst allem Staub, den man finden kann, gehörig vertheilt, auch zeitig dafür sorgt, daß die Oberfläche des Bodens recht klein gemacht wird. Die Pflanzen sind nicht, wie die Thiere. Sie nehmen alle Nahrung, die sie brauchen, in flüssiger oder in gasförmiger Form zu sich. Alle Nahrung für dieselben muß vorher im Wasser aufgelöst sein, und zu diesem Zwecke muß sie in feines Pulver oder Staub verwandelt werden. In manchen Fällen wäre es besser, die Zeit, welche für Pflügen verwendet wird, zum Zermalmen einer Tonne guter Erde zu verwenden und diese über die Oberfläche zu streuen. Diese pulverisirte Schicht braucht nicht dick zu sein. Der Schlamm, welcher jährlich durch die Ueberschwemmung des Nils in Egypten abgelagert wird und einen so colossalen Werth für den Landbau hat, ist nicht dicker, als ein Bogen Papier! — Auch bekannte Düngmittel, wie Knochen, Austernschalen, Kalk u. s. w. sollten vor ihrer Anwendung recht gründlich zermalmt werden.

Gefährliche Schafkrankheit. — Häufig bemerken Schafzüchter mit großer Besorgniß, daß unter ihren Schafen eine Krankheit ausgebrochen ist, welche das Abfallen der Wolle verursacht. Meistens löst sich die Wolle zuerst von den Hinterbeinen und dem Rücken ab. Die Haut ist an den kahlen Theilen geröthet, doch sind selten Geschwüre oder Ausschläge zu bemerken. Das allgemeine Befinden während dieses Leidens scheint fast immer gut zu sein. Man kann dieses Uebel, das man in manchen Gegenden „Pelzfäulniß" nennt, leicht heilen, indem man ein fäulnißzerstörendes und gleichzeitig anregendes Mittel anwendet, z. B. eine schwache Salpeterlösung. Zwei Tischlöffel Salpeter auf eine Gallone Wasser genügen. Man wende diese Lösung äußerlich an den leidenden Theilen an, und zwar sofort nachdem man das Uebel entdeckt hat; denn sonst kann die ganze Heerde davon angesteckt, und großer Schaden verursacht werden.

Interessanter Missionär.

Drei echte Perser leben gegenwärtig in New York, und einer derselben, Namens Yaroo Michael Neesau, ist dieser Tage nach sechsjährigem theologischem Studium zum Priester der Episcopalkirche geweiht worden und geht als Missionär in sein altes Vaterland. Die Kirchenorganisation, zu welcher er gesandt wird und deren Mitglied er noch ist, hat den Namen oder vielmehr Beinamen „Nestorische Kirche" erhalten, weil sie eine der allerältesten Kirchen christlichen Charakters bildet und ihre Gründung auf die Apostel Petrus und Thomas zurückführt. Die Mitglieder sind syrische Christen und gehören einer semitischen Rasse an, obwohl sie in einem Winkel Persiens leben. Mit der Zeit haben sich bei dieser Kirche theilweise wieder heidnische Gebräuche eingenistet, und schon früher hat die englische Episcopalkirche dieselben auszumärzen gesucht und einen Erzbischof nach Ooroomiah, Persien, gesetzt. Dabei soll nun der neue Missionär behilflich sein. Die Eltern Neesaus, welcher gegenwärtig 35 Jahre alt ist und Frau und Kinder hat, besaßen in Kurdistan bedeutendes Eigenthum in Schafen und Hornvieh, das aber die Beute räuberischer Nomaden wurde.

Seltsame Brandursachen.

Eine Untersuchung der Brände, welche in Boston im Laufe des Jahres ausbrachen, auf ihre Ursachen hin führte zu Ergebnissen, die von großem allgemeinem Interesse sind.

Am merkwürdigsten sind die vorgekommenen zufälligen Entzündungen. In einem Falle war eine Quantität Federabfälle in einer Bettzeug-Fabrik ohne ersichtliche Ursache in Brand gerathen. Es stellte sich jedoch heraus, daß ein Stück dickes Glas auf den Federn gelegen hatte, das die Sonnenstrahlen concentrirte und so die Entzündung verursachte. Das war an einem kalten Tage! In einem andern Falle brannte eine Anzahl Hüte aus getheertem Segeltuch, welche in einem Fenster lagen; sie waren dicht zusammengepackt, und die Temperatur im Raum war zu warm. Zwei andere Brände entstanden dadurch, daß man Paraffinpapier, wie es zum Einwickeln von „Candy" benutzt wird, in ein Abfallfaß warf, das ein wenig Sägemehl enthielt. Wieder ein anderer Brand entstand durch fettiges Papier, in das Lunch gewickelt gewesen war, in einem solchen Abfallfaß. Noch viele solche Beispiele liegen vor.

Unfreiwilliger Seeräuber.

Ein Proceß, welcher in Providence, R. I., um den Besitz gewisser Juwelen angestrengt wurde, ruft die merkwürdigen Abenteuer des Samuel Cranston wieder in Erinnerung.

Cranston war der Sohn eines der Gouverneure von Rhode Island in der Colonialzeit. Als junger Mann trat er eine Reise nach Jamaica an, um etwas zu erleben und etwas zu erraffen. Das Kauffahrteischiff, auf welchem er fuhr, wurde unweit der Küste Floridas von einem Piratenschiff angefallen. Es kam zu einem verzweifelten Kampfe, welcher auf der einen Seite von dem jungen Cranston geleitet wurde. Aber die Seeräuber waren schon der Zahl nach überlegen und bemächtigten sich, nachdem zwei oder drei ihrer Leute gefallen waren, des Schiffes; 18 Matrosen wurden gefangen genommen. Die Wuth des Piratenführers über den besagten Verlust mehrerer Mannen war aber eine so große, daß er Befehl gab, alle Gefangenen zu tödten, und dieser schreckliche Befehl wurde prompt ausgeführt. Nur Cranston, obwohl er der Führer gewesen, wurde das Leben geschenkt; er hatte dies lediglich der Launen des Piratenführers zu verdanken, welcher ihn durchaus zu seinem Sklaven machen wollte. So wurde denn der Gouverneurssohn ein unfreiwilliges Mitglied der Seeräuber-Bande, und nicht weniger als sieben Jahre lang machte er die Raubfahrten derselben mit.

Doch auch seine Erlösungsstunde schlug. In einer stockfinstern Nacht, während die ganze Bande von Rum benebelt dalag, entfloh Cranston in einem kleinen Boot und mit einigen Lebensmitteln. Tage und Nächte mußte er sich von den Wogen umherwerfen lassen; endlich aber wurde er von einem Handelsschiff aus Neu-Schottland entdeckt und aufgegriffen, und einige Wochen darnach kam er glücklich in Halifax an.

Klopfenden Herzens setzte er seine Reise nach der Heimath, d. h. nach Newport, fort. Dort aber wartete seiner eine unangenehme Ueberraschung. Gerade traf seine Gattin, mit der er schon in jugendlichem Alter den Bund für's Leben geschlossen hatte, Vorbereitungen, — sich wieder zu verheirathen, und zwar mit einem gewissen Dr. Russell. Und als Cranston an die Thüre seines eigenen Hauses klopfte, fand er, daß sein Gesicht nicht mehr dort bekannt war. Seine Gattin weigerte sich, den „Fremdling" zu empfangen, weil sie gerade Hochzeitstoilette machte. Doch gelang es endlich Cranston, sich als Denjenigen auszuweisen, der er war, und Zutritt zu seiner Gemahlin zu finden. Es war ein freudiges Wiedersehen, — so erzählt man wenigstens — und die Hochzeit fand auch statt, nur daß der „Bräutigam" Niemand anders war, als der wettergebräunte Gouverneurssohn.

Das sind in Kürze Cranstons Abenteuer, welche in ihren Einzelheiten einen ganzen Romanband füllen würden. Nun hatte Cranston bei seiner Flucht auch werthvolle Juwelen mitgenommen; ob er dieselben den Räubern wieder geraubt, oder ob er sie als unfreiwilliger Gehilfe „verdient" hatte, wird nicht mitgetheilt. Um den Besitz dieser Juwelen liegen sich jetzt seine Nachkommen in den Haaren.

Etwas über Selbstmörder.

Die Liebe zum Leben wird allgemein als einer der stärksten Triebe des Menschen anerkannt, und es ist daher sehr natürlich, daß die Fälle von „freiwilliger" Selbstvernichtung stets die Aufmerksamkeit von Moralisten, Philosophen und anderen Leuten in hohem Grade auf sich gezogen haben. Einen beachtenswerthen Vortrag über diesen Gegenstand hielt kürzlich Dr. Pilgrim in Utica, N. Y.

Es hat schon oft Zeiten gegeben, in welchen die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche auffallend zunahm. In unserer Zeit aber ist diese Zahl eine ganz besonders große, und der bekannte Professor Mayer in Paris konnte z. B. mit Recht in einer Vorlesung behaupten, jeder seiner Zuhörer habe einmal Selbstmordgedanken gehabt; auf seine Aufforderung zum Widerspruch meldete sich kein Einziger! Die größte Anzahl Selbstmorde im Verhältniß zur Bevölkerung weisen Italien, Spanien und Irland auf. Beständig im Zunehmen sind die Selbstmorde in Oesterreich, Preußen, Frankreich — vor Allem aber in den Ver. Staaten.

Unser schnelllebiges, junges Land mit seinen raschen persönlichen Glückswechseln, dem rauhen Kampfe um's Dasein, dem rücksichtslosen Jagen nach Reichthum un Genuß von früher Jugend an und den zahllosen Enttäuschungen scheint eine überaus günstige Atmosphäre für die Erzeugung von Selbstvernichtern zu liefern. Soweit die Selbstmörder männlichen Geschlechtes sind, waren sie meist unverheirathet oder nicht mehr durch Familienbande gebunden. Auf die Frauen aber trifft dies nicht zu; im Gegentheil kommen durchschnittlich auf 9 alleinstehende Selbstmörderinnen 10 verheirathete. Manche führen dies theilweise auf Leiden zurück, welche mit den Geburten zusammenhängen. Die meisten Selbstmorde kommen im April, Mai und Juni vor, die wenigsten im October und November. Doch stellen auch Juli und September ein bedeutendes Contingent, und letzterer Monat hat anscheinend für Frauen den größten Reiz zum freiwilligen Verlassen des Lebens. Das Länger- und Kürzerwerden der Tage, die Jahreszeiten, die Wochentage, ja sogar die einzelnen Tagesstunden sind von gewissem Einfluß auf die Ausübung von Selbstmorden. Die meisten Selbstmorde bei Männern ereignen sich in den ersten zehn Tagen des Monats und von Montag bis Donnerstag.

Ob Selbstmörder — sei es auch nur zeitweise — wahnsinnig sind, oder nicht, darüber werden sich die Gelehrten wohl noch lange streiten. Daß aus Wahnsinn oft Selbstmord hervorgeht, ist ja sicher; aber in einer Reihe Fälle erscheint die Wahnsinnstheorie gänzlich unhaltbar.

Puter- und Adler-Jagdgründe.

Noch immer, schreibt man aus Harrison, Pa., scheinen viele Sportsleute zu glauben, der wilde „Turkey" habe im Osten keine Zufluchtsstätte mehr und sei massenhaft nur noch in den Gebirgen und Prairien des fernen Westens da und dort zu treffen. Das ist ein großer Irrthum, — denn Pennsylvanien, dessen Ruhm noch lange nicht seinem wirklichen Werthe als Jagdland entspricht, hat in seiner Mitte noch große Schwärme dieses edlen Wildvogels aufzuweisen. Dieses Jahr sind sie besonders gut gerathen. Die Leute, welche sich nur in den Städten aufhalten, haben gar keine Vorstellung davon, welcher Reichthum im mittleren Pennsylvanien noch fleugt und kreucht! Unsere Wildputer sind gar schlaue Thiere, die nicht nur ausgezeichnet fliegen, sondern auch mit Hirsch und Reh um die Wette rennen können; aber in der jetzigen Jahreszeit sind sie von den Eicheln und von dem Mais der Farmer zu fett geworden.

In Schuylkill- und Berks-County hausen neben den Putern—vielleicht wegen derselben—mehrere Adlergattungen, welche anderorts von der Civilisation vertrieben worden sind; der Adler ist den Schafhürden besonders gefährlich, und die Tödtung eines solchen ist allemal ein großes Ereigniß.

Vom Inlande.

Neunzehn Jahre Strafhaft hat ein Mann in Aguas Calientes, Mexico, erhalten, weil er sich lügnerischer Weise eines Mordes schuldig erklärt hatte, um den wirklichen Thäter zu retten.

Eine Glocke, welche im Jahre 1815 zu Ehren des spanischen Königs Ferdinand VII. gegossen wurde und in einem Kloster religiöse Dienste zu verrichten hatte, ruft jetzt in einer großen Bleicherei zu Providence, R. I., die Angestellten jeden Tag zur Arbeit.

Das berühmte „Smithsonian Institute" in Washington hat durch eine Expedition, welche es nach Neu-Schottland sandte, Nachbildungen der „Feen-Felsen" erlangt, auf denen sich sehr interessante hieroglyphische Inschriften hohen Alters befinden, die namentlich für die Geschichte der ersten Entdeckungen Amerikas höchst wichtig sein sollen.

Vor einiger Zeit ist von dem Verfall des früher so blühenden Schiffsbau-Geschäftes in Maine viel die Rede gewesen. Nach den neuesten Berichten aber hat dieses Geschäft wieder einen gewissen Aufschwung genommen, und man erwartet, daß auch der Winter nicht so flau sein werde, wie im letzten Jahre. Ob diese Besserung von Dauer sein wird, läßt sich allerdings noch nicht sagen; doch hegt man an Ort und Stelle die schönsten Hoffnungen.

Sehr frühreif, wenigstens was den Geschäfts- und Erwerbstrieb anbelangt, scheint ein kleines Mädchen in New York zu sein, von welchem der „Jewish Messenger" erzählt, daß es in seinem Puppenhäuschen „möblirte Zimmer" an seine Schwestern vermiethe, und zwar nicht für Geld — denn es hätte vorerst doch keine Gelegenheit, dasselbe zu verwenden oder auch nur aufzuheben — sondern für eine genau festgesetzte Anzahl Chokolade- und andere „caramels" pro Woche.

Bezüglich des Fischreichthums en Alaska stellt ein Canadier, der soeben von dort zurückgekehrt ist, fabelhafte Behauptungen auf. Er erzählt u. A., an der Tongaß-Enge habe er einen kleinen Strom gesehen, dessen Oberfläche ganz schwarz von Fischen gewesen sei, und an einigen Stellen sei das Fischgedränge so groß gewesen, daß sich die Thiere nicht mehr hätten bewegen, und man sie leicht mit der Hand habe herausnehmen können. Wieder wo anders sollen in einem Netz mit einem einzigen Zuge 2500 Lachse gefangen worden sein.

Großen Schaden richtete ein Cent in Pittsburg an einem der letzten Abende an. Als ein Knabe in der Nähe des Carnegie-Gebäudes bei der elektrischen Bahn der Federalstraße herumspielte, entfiel ihm zufällig ein kupferner Cent und in die Leitung der Bahn hinein. Sofort verbrannte ein bedeutender Theil derselben, und wurde in Folge dessen eine große Blockade der Waggons verursacht. Am andern Tage machte sich eine große Anzahl von Arbeitern daran, die Geleise aufzugraben und den Schaden zu repariren.

Um sein eigenes Söhnchen an Sparsamkeit zu gewöhnen, versprach ein wohlhabender, aber etwas gar zu „gutmüthiger" Kaufmann demselben, für jeden im Verlaufe von 6 Monaten ersparten Dollar $5 zu geben. Der Schlingel sparte nun zwar keinen Cent, erwies sich aber als amerikanisches Finanzgenie dadurch, daß er nach Ablauf der 6 Monate sich $200 pumpte, dieselben seinem hocherstaunten Vater als seine „Ersparnisse" zeigte und sich $1000 dafür geben ließ! Der Junge hat Talent zum Börsianer und Actienverwässerer.

Also die Welt ist am 6. November nicht untergegangen, obwohl es der Reverend Obadiah Bates in Alabama mit großer Bestimmtheit so prophezeit hatte. Er kann sich trösten, — denn er ist nur einer von Hunderten von „Propheten", die mit diesem Tage 'reingefallen sind, obgleich seine Prophezeiung keine politische war. Uebrigens kann er sich ja jetzt damit ausreden, daß er es nur „bildlich" gemeint und ebenfalls an die Präsidentschaftswahlen gedacht habe. Allerdings steht ihm diese Ausrede nur zu Gebote, wenn er sich zu den Anschauungen der Demokratie, und zwar der allerweitgehendsten, bekannt hat.

Die Wahlen sind jetzt entschieden, aber die Wahlwetten sind noch lange nicht bezahlt oder abgetragen. Man berechnet den Gesammtbetrag des Geldes, was in dieser Wahl im ganzen Lande verwettet wurde, auf mindestens $2,000,000. Das ist eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen. Davon entfällt der größte Theil auf den Osten, namentlich auf den Staat New York. Im Westen und auf dem Lande sind viele Wetten nicht in Geldbeträgen, sondern in Form von Versprechungen mehr oder minder komischer Dienstleistungen und Schaustellungen, ja sogar harmloser Körperverstümmlungen, abgeschlossen worden. Trotzdem die Wahlcampagne diesmal bis auf die letzten Tage eine ziemlich ruhige war, ist wahrscheinlich toller gewettet worden, als je zuvor, und die anglo-amerikanische Presse hat diesen gesetzwidrigen Unfug wacker gepufft.

Wohl die leichteste Strafe, welche je in Amerika über eine der Bigamie schuldig befundene Person verhängt wurde, verkündete Richter Hopper in Paterson, N. J. Frau Lucy Lewis wurde als 13jähriges Mädchen gezwungen, einen Mann zu heirathen, welcher alt genug war, ihr Großvater zu sein, und täuschte den Friedensrichter durch falsche Angabe ihres Alters. Die Behandlung jedoch, welche das arme Opfer von ihrem betagten Gatten erhielt, war eine so grausame, daß sie eines Tages auf und davon lief. Später lernte die junge Frau ihren jetzigen Gatten kennen, den sie heirathete, nachdem ihr von anderer Seite versichert war, daß die erste Ehe wegen ihrer Jugend nicht gesetzlich sei. Jedermann im Gerichtssaal fühlte Mitleid für die Bedauernswerthe, und man war daher sehr befriedigt, als Richter Hopper in Anbetracht der Verhältnisse das Urtheil verkündete, welches der Angeklagten eine Haftstrafe von 30 Tagen im Countygefängniß zudictirte.

Unsere Herren Studenten, besonders die vom Harvard-College, kommen in einem neuerlichen Artikel der „North American Review" sehr schlecht weg. Es heißt darin: „In dieser Hochschule befindet sich ein gewisser Procentsatz Studenten (warum ist nicht angegeben, wie groß derselbe ist?), welcher sehr rasch lebt, und dessen Ausgaben ebenso verschwenderisch sind, wie die Urtheilsfähigkeit ihrer Väter beschränkt ist. Die Angehörigen dieser Sorte Studenten geben jährlich $2000 bis $10,000 für sich selbst aus. Sie trinken im Uebermaß, frequentiren die Spielhöllen und pflegen die Bekanntschaft mit Frauenzimmern von schlechtem Charakter. Die Theorie der persönlichen Freiheit ist in den letzten Jahren in Harvard zu weit getrieben worden. Die Facultät thut selten mehr, als ermahnen. Der Besuch der Vorlesungen u. s. w. ist nicht obligatorisch, — und Boston ist in zu großer Nähe." Der Artikel hat in manchen Kreisen bedeutendes Aufsehen erregt, und die Universitätsbehörde hat beschlossen, strengere Saiten aufzuziehen. Ein Theil der besagten Studenten soll durchaus keine wohlhabenden Eltern haben.

In Osterburg, Pa., fand unlängst ein eigenthümlicher Vergiftungsfall seinen traurigen Abschluß. Zum letzten Osterfeste hatte die Frau eines gewissen Joseph Berkheimer einige Eier gefärbt, und zwar mit einem sogenannten giftfreien Patent-Färbemittel. Die Schale eines der Eier war während des Siedens zersprungen und die Farbe in Folge dessen in's Innere gedrungen. Trotz der Warnung seiner Frau aß Berkheimer dieses Ei. Bald darauf wurde er von einer eigenthümlichen Krankheit befallen, welcher er jetzt, nach mehr als halbjährigem Siechthum, erlegen ist. Zur Zeit, als die Vergiftung stattfand, hatte der Mann nahezu 200 Pfund gewogen; er war aber im Verlauf der Krankheit so abgemagert, daß sein Gewicht zuletzt nicht einmal mehr 70 Pfund betrug.

Sehr viel Rindvieh — natürlich nur wörtlich zu nehmen—scheint sich in den Straßen von Austin, Tex., umherzutreiben. Der dortige „Vorwärts" sagt darüber: „Es ist eine wahre Schande, daß in einer Stadt, wie Austin, hunderten Köpfen von Rindvieh es gestattet wird, frei in den Straßen herumzulaufen. Wir meinen damit nicht die „Business"-Trabanten unserer „Business Administration" im Stadtrath, sondern das wirkliche, vierbeinige Rindvieh, welches Tag und Nacht auf der Lauer steht und aufpaßt, wo einmal ein Bürger das Thor zu seinem wohlgepflegten Gärtchen aus Versehen offen läßt, und das Vieh dann über die Blumen und Ziersträucher herfällt. In der Congreß-Avenue, Pecanstraße und allen frequentirten Plätzen treibt sich das Vieh umher. Wenn es armen Leuten gehörte, würde die „Business Administration" es einfangen lassen. Aber so gehört es meistens reichen geizigen Filzen, die zu knauserig sind, dem Milchhändler für 5 Cents abzukaufen, und das ändert die Sache."

Folgende Lincoln-Anekdote aus dem Bürgerkrieg wird neuerdings erzählt: Fräulein N., eine hübsche Virginierin, deren Bruder — ein Conföderirtensoldat — von den Unionisten gefangen genommen worden war, wollte einen Paß erlangen, mit dessen Hilfe sie ihren Bruder besuchen könnte. Francis P. Blair versprach ihr, eine Audienz beim Präsidenten für sie zu erwirken, warnte aber seine Freundin im Voraus davor, sich auch nur ein Wort entschlüpfen zu lassen, das ihre Sympathien mit dem Süden verrathen könnte. Sie wurden Beide vor Lincoln geführt, und das Gesuch wurde ihm ohne besondere Bemerkungen vorgetragen. Lincoln verbeugte sich höflich vor der jungen Dame, blickte ihr forschend in's Gesicht und sagte dann: „Sie sind natürlich loyal gesinnt!" Die Augen des Mädchens funkelten. Einen Augenblick zögerte sie — dann aber erwiderte sie mit bewegter Stimme: „Ja, loyal bis in's Innerste meines Herzens — für Virginien!" Der Präsident sah sie nochmals prüfend an; dann ging er an sein Pult, schrieb eine oder zwei Zeilen, sprach aber kein Wort, übergab ihr das Papier, und mit einer Verbeugung entließ er die Bittstellerin. Draußen sagte Blair zu ihr: „Nun, jetzt ist es geschehen. Habe ich Sie nicht gewarnt? Sie haben nur sich selbst zu tadeln." Frl. N. antwortete nicht, öffnete aber das Papier. Und was stand darin? Sie las pochenden Herzens: „Lassen Sie Frl. N. passiren; sie ist ein ehrliches Mädchen und man kann sich auf ihr Wort verlassen. A. Lincoln."

Ueber die Streiche eines „ungarischen Grafen" wird aus Newark, N. J., gemeldet: Vor etwa drei Monaten engagirte der Barbier Joseph Blaney in Belleville einen jungen Mann, welcher seinen Namen als Samuel Feldmann angab und sich, obwohl ein Lehrling in dem Geschäft, so geschickt und anstellig erwies, daß Blaney von seinem neuen Gehilfen sehr eingenommen war. Feldmann erhöhte dieses Interesse noch mehr durch die Erzählung einer romantischen Geschichte, wonach er der Abkömmling einer hochangesehenen Adelsfamilie in Ungarn und wegen einer Liebesaffäre nach Amerika verbannt sei. Dieser Tage ersuchte der Schwindler um einen angemessenen Vorschuß, um sich anläßlich der Ankunft eines Verwandten, welcher ihm Geldmittel überbringen würde, angemessene Kleidung beschaffen zu können. Blaney war leichtgläubig genug und gab Feldmann $25. Dieser begab sich nach New York, von wo er, wie ein Stutzer gekleidet, jedoch ohne den erwarteten Freund zurückkam. Feldmann spielte den Enttäuschten, erklärte jedoch, der Geld bringende Freund werde mit dem nächsten Dampfer sicher kommen. Inzwischen hatte auch Feldmann ein junges Mädchen in Belleville zu bethören gewußt, sodaß sich dasselbe mit dem vermeintlichen ungarischen Grafen verlobte. Am letzten Samstag endlich wurde Blaney gewahr, wem er sein Vertrauen geschenkt. Als er Morgens nach seinem Geschäftslokal kam, fand er die Thür unverschlossen und die Barbierstube in einem Zustande, als wenn Vandalen in derselben gehaust hätten. Der Gehilfe aber, welcher in einer anstoßenden Kammer schlief, war verschwunden, und mit ihm drei Dutzend Rasirmesser, eine Anzahl Haarbürsten, Handtücher und andere Rasirartikel. Tags darauf fand Blaney eine Postkarte unter den von Feldmann zurückgelassenen Papieren, welche die Adresse eines Mannes in New York trug. Er begab sich sogleich dorthin und hatte das Glück, den Spitzbuben anzutreffen, der jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt.

In einem begeisterten Artikel über die Fortschritte des Telephonwesens in unserem Lande äußert sich die „Electrical Review": Worte, die in Philadelphia gesprochen werden, kann man jetzt in Portland, Me., d. h. in einer Entfernung von 450 Meilen, vernehmen. Ein Redacteur dieses Blattes unterhielt sich vor etwa 3 Wochen von New York aus mit einem Herrn in Portland, Me., und verstand jedes Wort deutlich. Der „Amerikanischen Telephon- und Telegraphencompagnie" in New York kann man zur erfolgreichen Eröffnung des Telephondienstes auf diesem großen und geschäftlich so wichtigen Territorium gratuliren. Die großen Geschäftsstädte Philadelphia, New York, Brooklyn, Albany, New Haven, Hartford, Providence, Boston und Portland nebst den zwischenliegenden Orten stehen jetzt in telephonischer Verbindung, welche somit bereits ein Gebiet umfaßt, welches durch sieben Staaten repräsentirt ist. Mit Beginn des November sind die Leitungen der Compagnie wieder auf eine Anzahl Plätze, z. B. von Albany nach Buffalo, ausgedehnt worden. Gegenwärtig wird dieses großartige System allein in der Nachbarschaft New Yorks täglich von mehr als 100 hervorragenden Manufacturgeschäften benutzt, welche das Recht dazu theils durch Pacht auf längere Zeit, theils durch Contract für eine bestimmte Anzahl Tagesstunden erworben haben. Die Verlängerung dieser Telephonleitungen bis nach Pittsburg, Cleveland, Baltimore, Washington, Cincinnati und Chicago ist nur noch eine Frage der Zeit und des Geldbeutels. — Zu diesem Lobgesang bilden die bittern Klagen so vieler Benutzer des Telephonsystems über schlechten Dienst — sogar auf ganz kleine Strecken — und monopolistische Unverschämtheit grelle Mißtöne. Man braucht aber deshalb nicht an der Zukunft zu verzweifeln.

Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Kaufmann Lindemann in Brandenburg a. H., der sich erst vor einigen Monaten hier etablirt hatte, meldete kürzlich Konkurs an. Da sich fast keine Waaren im Laden vorfanden und die Bücher fehlerhaft geführt waren, so wurde Lindemann verhaftet. Nach stattgefundenen Haussuchungen fand man in Berlin bei dem Vater desselben Waaren im Werthe von über 60,000 M. versteckt.—Der Fischer Hermann Fissel von Crossen a. O. welcher am 2. September d. J. die Wittwe Braden aus Wurtzig auf der Landstraße überfallen und beraubt hatte, wurde zu 21 Monaten Gefängniß verurtheilt. —Der Maurer August Heinß in Nauen, der unter dem Verdachte verhaftet wurde, den Feldhüter Brose erschlagen zu haben, hat sich im Untersuchungsfängniß erhängt.—Die Frau des Schneidermeisters Stoewe in Schöpfurth versuchte kürzlich, letzteren vermittels einer Schlinge im Schlafe zu erdrosseln. Der Mann wäre unfehlbar verloren gewesen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, eine auf dem Nachttisch liegende Scheere zu erlangen, womit er die Schlinge durchschnitt. Die Frau wurde verhaftet.—Es feierten: das 50jährige Bürger- und Meisterjubiläum der Fleischermeister Schöllhammer in Frankfurt a. O.;—das 50jährige Doktorjubiläum der Oberstabsarzt a. D. Tillich in Lieberose; — die goldene Hochzeit die Ehepaare Webermeister Samuel Leonhardt in Nowawes und Schlink in Pollychen;—das 50jährige Lehrerjubiläum der Kantor Schlegel in Werneuchen.—Der Maurer Braun aus Gurkow hat sich erhängt, der Sohn des Hotelbesitzers Schröder „Zum Schwarzen Adler" in Prenzlau hat sich erschossen und die Frau des Schuhmachers Kockrow in Schiebsdorf ertränkte sich.—Der Sohn des Arbeiters Schleus in Amalienhof ist an Kohlengas erstickt; in Berlin brachen der Dachdecker Vollfraß, der pensionirte Schutzmann Maier und der Kaufmann Dehnert, das Genick, und der Komptorist Serring wurde todtgefahren; gleichfalls todtgefahren wurden die Tochter des Bauern Vielow in Groß-Lubolz und der Sohn des Arbeiters Wehrmann in Spandau; der Wagenkoppler Zikursch aus Schöneberg wurde zwischen den Puffern zweier Eisenbahnwagen todtgequetscht.

Provinz Ostpreußen.

In Lyck hat sich der Arbeiter Siegloff erhängt. — Der Fleischermeister Reske aus Brandenburg gerieth unter seinen Wagen und wurde getödtet; in dem Dorfe Jessen ist der Hirt Fischer ertrunken, und in Schonklitten wurde der dortige Hirt von einem wüthenden Stier getödtet. Bei einem Brande in Allenstein, welcher zwei Häuser in der Krumstraße einäscherte, kam das Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, Schlosser Scheffrin, durch Sturz vom Dache um's Leben.

Provinz Westpreußen.

Die Staatsanwaltschaft in Konitz ladet im letzten Amtsblatt nicht weniger als 519 Militärpflichtige, welche sich dem Militärdienst entzogen haben, vor Gericht. — Vom Schwurgericht in Thorn wurden verurtheilt; die 18 Jahre alte Veronika Dzielska aus Kielbaßin wegen Kindesmords zu 3 Jahren Gefängniß, der Knecht Thomas Salewski aus Kaluga wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus und wegen eines gleichen Verbrechens der Arbeiter Andreas Weiß aus Wessolowo zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. — In Schwetz hat sich der Gerichtsbote D. ertränkt. — Ueberfahren und getödtet wurden: in Dt. Eylau der Weichensteller Mißfelder und in Kolosomp der Hofbesitzer Michael Majewski; in Dobrzyn schlug während eines Gewitters der Blitz in ein Familienhaus und tödtete die Frau eines jüdischen Geschäftsmanns, welche beim Nähen an der Nähmaschine thätig war; in Neuenburg ist die unverehelichte Pitau durch Einathmen von Kohlengas um's Leben gekommen.

Provinz Pommern.

In Rosengarten wurde die Beerdigung der Frau Wüst durch die Staatsanwaltschaft verhindert. Es liegt der Verdacht vor, die Frau sei von einem sogen. Wunderdoktor zu Tode kurirt worden.—Verurtheilt wurden: wegen gemeinschaftlichen Kindesmordes, begangen an dem 3½ Wochen alten unehelichen Kind der 19jährigen Marie Potthoff aus Stettin, die Genannte selbst und deren Mutter, die Ehefrau des Geschäftsreisenden Potthoff, Marie geb. Behrend, zu je 5 Jahren Zuchthaus; wegen vorsätzlicher Brandstiftung der Cigarrenhändler Joh. Körth von dort, der sein Cigarren- und Tabaklager in Brand gesteckt hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus; wegen Todtschlags, verübt an dem Knecht Rosenfeld aus Ludwigsthal, der Knecht C. Beuse gen. Lück von dort zu 6 Jahren Zuchthaus, der des gleichen Verbrechens, verübt an dem Arbeiter Wilh. Lade aus Niederzaden, angeklagte Knecht Herm. Schmidt von dort zu 6 Jahren Zuchthaus; wegen Kindesmordes die unverehelichte Wilhelmine Joh. Scharch und der Statthalter Joh. Ludwig Müller, beide aus Mönkeberg, zu je 4 Jahren Gefängniß und wegen Meineides der Arbeiter Ferd. Wilh. Loock aus Schmollenhagen zu 1½ Jahren Zuchthaus.—Erhängt haben sich: in Pirbstow der Arbeitsmann Caspar Wetzel und in Wobser der Knecht August Beier.

Provinz Schleswig-Holstein.

Wegen Unterschlagung ihnen anvertrauter Gelder und Werthpapiere wurde der Bankier Karl Hermann von Husum vom Flensburger Landgericht zu 8 Jahren Gefängniß und 10,000 M. Geldstrafe, und dessen Schwager, der Kaufmann Luesmann, zu 1 Jahr Gefängniß und 2400 M. Geldstrafe verurtheilt. — Aufsehen erregt in Langenfelde die Verhaftung des Zolleinnehmers P. von hier. Derselbe soll in Gemeinschaft mit einem Faßbinder seit Jahren große Transporte Petroleum durch den Zoll geschmuggelt haben, indem er volle statt leere Petroleumfässer unverzollt durchgehen ließ. — Ein junger, von Meggersdorf gebürtiger Landmann, Namens Friedrichsen, welcher als 15jähriger Knabe nach Amerika auswanderte und vor etlichen Wochen nach seinem Geburtsorte zurückkehrte, hat von der Regierung die Weisung erhalten, innerhalb acht Tagen das preußische Staatsgebiet zu verlassen. — Der Schmiedemeister Thomson aus Gunneby ließ sich von einem Eisenbahnzug todtfahren und der Käthner Gr. in Lieth machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Ertrunken sind: bei Stapelholm der Kaufmannslehrling Eggers aus Bargen, in Delve der Kaufmann J. Thran und in Itzehoe der Arbeiter Hermann Schmidt; in Altona kam der Straßenreiniger Witt durch unglücklichen Sturz zu Tode und in Kudensee wurde der Sohn des Landmanns Rodenberg vom Blitz erschlagen. In Hundewitt bei Flensburg fanden die Frau und 5 Kinder des Arbeiters Jürgen Borg in den Flammen, welche ihr Wohnhaus zerstörten, den Tod; nur einem 15jährigen Sohne gelang es sich zu retten, während Borg selbst tödtliche Brandwunden erlitt.

Provinz Schlesien.

Wegen Ermordung des Hegers Emanuel Janosch wurde der Schuhmachergeselle Stephan Horzan vom Schwurgericht in Ratibor zum Tode verurtheilt.—Durch Selbstmord endeten: in Droschkau der Auszügler Bossek, in Gleiwitz der Bahndiätar Osw. Friedrich, in Neisse der Musketier Fleischer vom 63. Inf.-Rgt., in Neuwedel der Kolonistensohn Joh. Gopon und im Hermsdorfer Gefängniß die unter dem Verdacht der Brandstiftung inhaftirte Bauerngutsbesitzersfrau Seidel aus Wernersdorf; auch deren Ehemann hat sich im Gefängniß, wohin er gleich seiner Frau in Untersuchungshaft gebracht wurde, erhängt. — Ertrunken sind: in Gr. Reichenau der Einwohner Kunert und in Waschowitz die Tochter des Gärtners Tureck; in Oppeln wurde der Sohn des Cigarrenarbeiters Kaßner überfahren und getödtet.

Provinz Sachsen.

† In Nordhausen Dr. Schramm, Prediger der freireligiösen Gemeinde, ein alter Achtundvierziger und Burschenschaftler. — Durch Selbstmord endeten ihr Leben: in Delitzsch der Schuhmacher Friedrich Bültemann, in Hohenossig die 20jährige Emma Meyer, in Kötzschen der Schuhmacher Karl Warnicke und in Schmalzerode der Bergmann Wilhelm Rein. — In Ausübung ihres Berufes kamen zu Tode: in der Zuckerfabrik Erdeborn der Fabrikdirigent Schulze und in der Lüttich'schen Zuckerfabrik zu Roßleben der Zuckerkocher Schreck; überfahren und getödtet wurden: der Arbeiter Krabin aus Pösel und der Getreidemakler August Ehrhardt in Nordhausen; in Magdeburg fand der Arbeiter Karl Conrad durch Ertrinken seinen Tod.

Provinz Hannover.

Der kürzlich verstorbene Rentier Urlaub in Nienburg hat sein gesammtes Baarvermögen von 240,000 M. der Stadtgemeinde vermacht.—Der Maurer Düsterdieck in Northeim wurde wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen an einem 9jährigen Mädchen, in Haft genommen. — † In Verden der Vicepräsident der letzten Hannover'schen II. Kammer, Justizrath Dr. F. Müller. — Erhängt haben sich: in Coppenbrügge der Rentier Walters, in Friedland der Arbeiter Gustav Lübbecke, in Bremen der Händler Peter Brümmer aus Guderhandviertel, in Osnabrück der Arbeiter Düring und in Slietau der Hotelbesitzer Wiegrefe. — Ueberfahren und getödtet wurden: in Hannover der Rangirer Starke, in Harburg der Hauswirth Peter Springhorn und in Harburg der Gastwirth Wilh. Lose aus Tötensen; ertrunken sind: die Briefträger Wienberg aus Bingum und Anton Deboy aus Papenburg; in Linden wurden die am Neubau der „Kaiserbrauerei" beschäftigten Arbeiter Plagge, Krebs und Maurer Voigts infolge Zusammensturzes des Gerüstes schwer verletzt.

Provinz Westfalen.

Der Kassirer Husmann von der Bergwerksgesellschaft Hibernig in Herne ist flüchtig geworden und wird von der Staatsanwaltschaft in Bochum als der Unterschlagung und Buchfälschung dringend verdächtig verfolgt.—Die Ehefrau des Neubauers Voßmeier aus Barkhausen wurde in das Gerichtsgefängniß eingeliefert, weil sie bekannt hat, ihren todt in seinem Garten unter einem Obstbaum aufgefundenen Mann, mit dem sie stets in Streit gelebt, aufgehängt zu haben. Sie bekannte mit den Worten: „De Keerl hät so soopen, dat ick nicht met em leben konnte un da hebb ick em opphangen.—In Ausübung ihres Berufes fanden den Tod: in Bautenberg bei Wilden der Bergmann F. Beck, in Bollnbach bei Herdorf der Bergmann A. Schmidt und in Somborn der Bergmann Roggenkämper aus Eichlinghofen; durch unglücklichen Sturz kamen um's Leben: in Bocholt der Kohlenarbeiter Florack und in Bielefeld der Primaner Robert Simon aus Halle; in Borfeld bei Rheda ist der Rangirer Osthus ertrunken.

Rheinprovinz.

Auf der Zeche „Helene-Amalie" bei Altendorf wurden vier Bergleute durch schlagende Wetter schwer verletzt. — Anläßlich der Jubelfeier zur Erinnerung an das 600jährige Bestehen Düsseldorfs fand unter Leitung und Mitwirkung dortiger Maler ein historischer Festzug statt, an welchem sich gegen 1000 Personen in Costüm betheiligten. — Ein Einwohner von Friemersheim, Wittfeld, fand bei einem Umbau seines Hauses einen Steinkrug, welcher 225 alte Silbermünzen aus dem 13. und 15. Jahrhundert enthielt. — Die Diakonissen-Anstalt in Kaiserswerth beging das Fest ihres 52jährigen Bestehens. Die Zahl der Schwestern und Diakonissen-Schülerinnen der Anstalt beträgt 773. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurden der zu Dudweiler wohnende Bergmann Peter Battis und der Bergmann Johann Lehnhoff von Aussen zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Erschossen haben sich: in Aachen der Sergeant K. der 6. Compagnie des 58. Rgts. und in Trier der Quartiermeister der 1. Eskadron des dortigen Husarenregiments, Sergeant A.; aus unglücklicher Liebe haben sich in Ohligs zwei junge Mädchen, Marie N. und Ida Sch. gemeinsam ertränkt. — In Ausübung ihres Berufes kamen zu Tode: in Essen der Bergmann Albert Roth und in Ottweiler der Thonarbeiter Wegmann.

Provinz Hessen-Nassau.

Wegen vielfacher Betrügereien wird der von Bergen flüchtige Handelsmann Toni Rosenthal steckbrieflich verfolgt. — In Reinsdorf wurde die Wittwe Charlotte Wüstenfeld im Bette todt aufgefunden. Sofort angestellte Recherchen ergaben, daß selbige im Schlafe überfallen und nach verzweifelter Gegenwehr mit einer schweren Holzaxt erschlagen worden. — Das Fest der diamantenen Hochzeit feierten die Eheleute Feldmesser Friedrich Gall in Wiesbaden, das der goldenen Hr. Karl Christ. Forbach und Frau in Frankfurt a. M. und die Eheleute Herz Schiffer in Homburg a. d. H. — In Bockenheim hat sich ein in der Korkstopferfabrik der Gebrüder Baunach beschäftigter Korkschneider mittels Durchschneiden des Halses das Leben genommen. — Bei Nied wurde die Frau Held aus Frankfurt a. M. von einem Eisenbahnzuge erfaßt und getödtet, in Oberrad erstickte in einem mit giftigen Gasen gefüllten Brunnen der 20jährige Jean Gelsheimer, in Rinteln wurde der Acker Eckhard in einer Sandgrube verschüttet und getödtet und in Wiesbaden fand der Tagelöhner Jakob Machwirth durch Sturz von der Leiter seinen Tod.

Braunschweig. Anhalt. Lippe Waldeck.

Der Baurath Frühling und Frau in Blankenburg feierten das Fest der goldenen Hochzeit, bei welchem Anlaß der Prinz-Regent denselben eine Prachtbibel mit eigenhändig geschriebener Widmung übersandte. — Wegen Beleidigung des Gemeindevorstehers Röttger und dessen Vater, des früheren Vorstehers, wegen Widerstandes gegen einen Gerichtsvollzieher und Zerstörung amtlich angelegter Siegel wurde der Anbauer und Zimmermann K. Eller in Dannhausen in letzter Instanz zu 16 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Getreidehändler Reiß in Kreiensen ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden. — † Der herzogl. Hofkammerpräsident a. D. Dr. Ferdinand Sintenis. — In Nienburg a. S. sind 17 Personen an der Trichinosis erkrankt. — † In Pyrmont der Verwalter des fürstl. Salzbadehauses J. F. Lindwedel.

Provinz Posen.

In Lissa hat die an Krämpfen leidende Tochter des Handelsmanns Pätzold durch Ertränken ihrem Leben ein Ende gemacht und in Rawitsch hat sich der kürzlich aus der Anstalt entsprungene jedoch später ergriffene Gefangene August Meiß erhängt.

Königreich Sachsen.

Seit Kurzem ist der Besitzer der Thalmühle in Hinterjessen unter Zurücklassung von Frau und Kindern spurlos verschwunden. — Der Stellmachermeister Friedrich Leuschner und Frau in Radeburg feierten die goldene Hochzeit. Im vorigen Jahre beging Leuschner bereits sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum. —Das gesammte ausgedehnte Gehöft des Gutsbesitzers Kunze in Reichenau bei Frauenstein wurde ein Raub der Flammen. Bei den Löschversuchen wurde der Feuerwehrmann Eilenberger durch einen herabstürzenden Balken lebensgefährlich verletzt. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Tuchbereiter Vetterlein aus Crimmitschau und der Handarbeiter Schlott aus Marieney. — Der Handarbeiter Götze aus Bernsdorf ist erfroren; es wurden überfahren und getödtet: der Schneider Lautel aus Ebersbrunn, der Arbeiter Wilh. Grosse aus Glauchau, der Bergarbeiter Roscher aus Lugau und der Nagelschmied Chr. Gottlieb Hofmann aus Kamenz; der Nadlermeister Karl Friedrich Mühlbach aus Königsbrück brach das Genick; der Arbeiter Adolf Freigang aus Neuschönberg und die Tochter des Schlossermeisters Rinkefeil in Trebsen sind ertrunken. — Abgebrannt sind: in Altmannsgrün bei Treuen die Gehöfte der Gutsbesitzer Rink und Schmutzler, in Chemnitz die Wachstuchfabrik von Fischer jun., in Glashütte das Wohnhaus des Fleischermeisters Johann Fischer, in Löbau das Wohnhaus der Wittwe des Korbmachers Schmidt, in Mahlis die zum dortigen Rittergut gehörige Brauerei, in Netzschkau das Haus des Fleischers Anger, in Reuth bei Bad Elster dasjenige des Gutsbesitzers Christoph Pastor und die og. „Waldmühle" bei Schlettau.

Thüringische Staaten.

† In Jena Hofrath Dr. K. W. M. Schmidt.—Glasermeister Jahn und Frau in Saalfeld feierten die goldene Hochzeit. Der Landbriefträger Ernst Büttner in Saalfeld bewirkte unter eigener Lebensgefahr die Rettung eines 14jährigen Mädchens, das in die Saale gefallen war. Es ist dies die achte Person, die Büttner vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. — Kürzlich feierten der Bürger H. Ch. Stier und dessen Ehefrau, geb. Schlüter in Obermehler das Fest der diamantenen Hochzeit.—Ohrdruf. Der Bureaudiener August Bachmann beim herzogl. Landrathsamt ist plötzlich seines Dienstes entlassen worden. Diese Entlassung wird mit einem kürzlich abhanden gekommenen Geldbrief mit 1800 M. Inhalt in Verbindung gebracht. — † In Langenwiesen Bürgermeister Löber. —Von dem Schwurgericht in Gera wurden die fünf Geschwister Trömel aus Cuba und der Buchhalter Reichenbach von hier wegen betrügerischen Bankerotts zu mehrjährigen Zuchthaus- und Gefängnißstrafen verurtheilt.— † In Greiz der frühere Landrentenbankdirektor Leo. —Ueber das Vermögen der Champagner- und Weinfabrik von Zerbst u. Reinhardt in Altenburg wurde der Konkurs eröffnet. — Es haben sich erhängt: der Uhrmacher Niemand aus Altenbergen und der Komptorist W. aus Gera-Untermhaus; der Kommis Erwin Anton aus Greiz hat sich vergiftet und der Handarbeiter Müller aus Kurtschau hat sich ertränkt.—Infolge unglücklichen Sturzes kamen um: der Eigenthümer Friedrich Sauer aus Eisfeld, der 25jährige Theodor Steinmüller aus Lothra, der Maurer Metzner aus Moosdorf und der Maurer Köster aus Zechau.

Königreich Baiern.

Der Wirth Leitner, Pächter der Pfeifer'schen Kaffee-, Bier- und Weinwirthschaft in Oettingen, ist kürzlich mit seiner Frau durchgebrannt, nachdem sich letztere vorher durch verschiedene Geschäftsfirmen goldene Uhren, Schnitt- und andere Waaren zur Auswahl bestellte und erhielt. Er soll bei Dinkelsbühl einen Selbstmord versucht haben. — Ueber das Vermögen des Nähmaschinenhändlers Wilhelm Racke in Schweinfurt ist das Concursverfahren eröffnet. — Der aus Passau gebürtige Zeichenlehrer Erhard an der Straubinger Studienanstalt wurde auf einer Ferienreise in Holland plötzlich vom Irrsinn befallen und starb einige Tage später. — Es wurden verurtheilt: wegen Unterschlagung im Amt der Post-Expeditor Joseph Wagner in Aach zu 2 Jahren 3 Mon. Zuchthaus und der Gemeindekassirer Joseph Eich aus Wiesthal zu 6 Monaten Gefängniß; — wegen Todtschlagsversuchs der verheirathete Schuster Johann Teufel aus Gemeinfeld zu 6 Jahren Zuchthaus; — wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode der Schuhmacher Johann Walcher aus Masenhausen, ein notorischer Wilderer, zu 18 Monaten und der Scheerenschleifer Sebastian Metzger aus Regenstauf zu 3 Jahren Gefängniß, sowie der Dienstknecht Michel Geyer aus Zaubach zu 5 Jahren Zuchthaus; — wegen thätlichen Angriffs und Erpressung der 23 Jahre alte Dienstknecht Johann Breitfellner aus Stadeln zu 6 Jahren Zuchthaus; — wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit der Schmiedemeister Johann Baptist Gantner aus Hausen zu 3 Jahren 6 Mon. und der Gärtner Martin Maierhofer aus Geisenthal zu 3 Jahren Zuchthaus, sowie der Dienstknecht Peter Beer aus Lupburg zu einem Jahre Gefängniß; — wegen Kindstödtung die Dienstmagd Anna Beer aus Rieden, zuletzt in Leidersdorf, und die Dienstmagd Therese Zeif aus Tittmoning zu je 2 Jahren 6 Mon. Gefängniß; — wegen Meineids der Taglöhner Johann Häusinger aus Waldsachsen zu 2 Jahren Zuchthaus. — Es haben sich ertränkt: Frl. Mayer-Dohn aus Aschaffenburg im Seebade Ostende, die Ehefrau des Schuhmachers Huberth, früher Gastwirth zum „Schweizerhaus" in Augsburg und der Schreiber Johann Boggenreither aus Deggendorf, der wegen eines Sittlichkeitsvergehens in Untersuchung gezogen war. — Infolge unglücklichen Sturzes kamen um: der Spengler Friedrich Möhler aus Augsburg und der Oekonom Köhler aus Schauerberg; die Taglöhnerin Seraphine Gistl aus Bruck ist erstickt; der Sohn des Bauern Wendelin Gleißner in Brunn wurde von einem Ochsen erschlagen; der Bauernsohn Ruppert Maier aus Roßberg ist erfroren und der Dienstknecht Joh. Huber aus Nesselwang wurde todtgeschleift.

Königreich Württemberg.

Der ledige Kaufmann Gauß in Stuttgart beging einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Er hatte jedoch schlecht gezielt und traf sich in's volle Gesicht, das gräßlich verstümmelt wurde. — † Der Generalmajor z. D. Frhr. Lothar v. Eglofstein in Stuttgart. — Der Schweinehändler Thomas Braun in Frittlingen ist wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. — Es wurden verurtheilt: wegen Sittlichkeitsverbrechens der Seifensieder Ernst Feßler aus Aulendorf zu 2 Jahren Zuchthaus und der Arbeiter Johann Baptist Dillmann aus Laimnau zu 14 Monaten Gefängniß; — wegen Landfriedensbruchs der 28jährige Schuster Karl Knäblen aus Aulendorf zu 5½ Monaten Gefängniß und der 25jährige Bäcker Konrad Rueß aus Ulm zu einem Jahre Zuchthaus; — wegen Meineids der 54 Jahre alte Bauer Matthäus Ott von „der schwarzen Lache", Gemeinde Sulzdorf, zu 6 Monaten Gefängniß; — wegen Unterschlagung im Amt der frühere Stadtpfleger Julius Meyer aus Niederstetten zu einem Jahre Gefängniß; — wegen Kindsmordversuchs die Dienstmagd Sophie Wenzel aus Stockheim zu 3 Jahren Gefängniß. — Es haben sich erhängt: die Frau des früheren Conditors B. in Biberach, der Bauer G. aus Erpfingen, der Oberamtsthierarzt Ruchte aus Großbottwar und der Privatier J. Dem aus Ravensburg; der Goldarbeiter G. Amos aus Gmünd hat sich mit Cyankali vergiftet und die Tochter des pensionirten Stationsmeisters Schneider in Ulm ließ sich von einem Zug todtfahren. — Der Schreinermeister August Binhamer aus Siglingen brach das Genick; der Schreiner Tambon aus Stuttgart ist ertrunken und der Küfer Baßmann aus Wildenthierbach erlitt einen tödtlichen Schädelbruch.

Großherzogthum Baden.

Der Hauptlehrer Kaufmann in Dielheim wurde kürzlich todt in seinem Bette aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. — Der Hauptlehrer Gagnus in Kehl ist nach 22jähriger Thätigkeit plötzlich einem Schlaganfall erlegen. — Der Blechner Friedrich Sutter in Niederweiler ist von dem Landgericht in Freiburg wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. — Der Typhus ist in Besorgniß erregender Weise in Schuttern aufgetreten; bis jetzt ist jedoch noch kein Todesfall zu verzeichnen. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der 50 Jahre alte Dominik Neidhart aus Arlen, der Gemeinderechner Gustav Faller aus Gretzhausen und die ledige Marie Keser aus Oeflingen. — Der Fuhrmann Peter Steidle aus Flehingen und der Bahnwart Franz Jos. Ballmann aus St. Ilgen wurden todtgefahren; der ledige Schmiedegeselle Mayer aus Mannheim erstickte an Latrinengasen; der 76 Jahre alte Georg Karnan aus Schwetzingen und der Hausierer Fr. Rank aus Uehlingen brachen das Genick.

Aus der Rheinpfalz.

Nach einer Reihe von Wechselfälschungen ist der Getreidehändler Moritz Koch in Landstuhl plötzlich verschwunden. Man verfolgte seine Spur bis nach Antwerpen, wo er einige Tage später verhaftet wurde. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Längenfelder in Ludwigshafen ist der Conkurs eröffnet und der Geschäftsagent Adam Muy zum Verwalter bestellt worden. — Der Arbeiter Herr aus Iggelheim und die Prostituirte Elise Distler von Ludwigshafen wurden kürzlich verhaftet, und zwar Herr unter der Beschuldigung, am 25. September 1887 dem Fabrikarbeiter Georg Seib mit einem Schiffsbeil einen Schlag auf den Kopf versetzt und den Betäubten dann in den Hafen geworfen zu haben, während die Distler der Mitwissenschaft bezw. der Mithilfe an der scheußlichen That bezichtigt wird. Die Leiche des Seib wurde bekanntlich Anfangs October v. J. im Hafen geländet. — Der frühere Forstläufer Engelhard aus Landau und der Makler Heinrich Zittel aus Wollmirsheim haben sich erhängt. — An Kohlengas sind erstickt: der Tagner Valentin Ohnesorg aus Hütschenhausen und der Maurer Franz Knobloch aus Wachenheim; die Wittwe Heilmann aus Kirchheimbolanden und der Küfer Karl Beß aus Mertesheim brachen das Genick.

Elsaß-Lothringen.

Der Brennereibesitzer Joseph Cahnmann ist wegen Weinfälschung zu einem Monat Gefängniß und 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. — Der in Bischweiler gebürtige, in Aussersihl bei Zürich in Kondition stehende Coiffeur L. Rinkel, ist in letzterem Orte bei einem Streit erstochen worden. — Bürgermeister Schlumberger in Colmar feierte das Fest seiner silbernen Hochzeit. — Großes Aufsehen erregt in Markirch die Verhaftung des städtischen Baumeisters Mathias und des Unterbeamten Rauß. Beide sind beschuldigt, sich auf betrügerische Weise Gelder der Stadtkasse dadurch angeeignet zu haben, daß sie die Beträge der Lohnlisten der von der Gemeinde beschäftigten Arbeiter jeweils zu hoch stellten.

Mecklenburg.

Das Anwesen des Bäckermeisters Rehfeldt in Fürstenberg, sowie 6 Stallungen sind niedergebrannt. Rehfeldt wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. — Der hochbejahrte Radmacher Karnatz in Schwetzin hat sich erhängt. Derselbe sollte in diesen Tagen nach Amerika zu seinen dort gut situirten Kindern reisen. — Es feierten die goldene Hochzeit folgende Ehepaare: Lehrer Rowoldt in Kl.-Bengerstorf, Medicinalrath Dr. Kloß in Grabow, Uhrmacher Krull in Hagenow, Milchfuhrmann Klöckling in Kessin und Aufkäufer P. Cuseng in Schwerin (am Hinterhof.)

Oldenburg.

Der bisherige Landtagsabgeordnete Borgmann aus Augustfehn ist nach Amerika ausgewandert. — Es feierten: das 50jährige Dienstjubiläum die Lehrer Hinrichs in Abbehausen und Wulffers in Oldenbrok-Niederort; — die silberne Hochzeit J. H. Weyhe in Delmenhorst, — die goldene Hr. Gerhard Lange und Frau in Waddens. — Die Tochter des Arbeiters Mester in Deichhorst starb an Brühwunden und der Eisenbahnschaffner Schlickriede aus Osternburg wurde todtgefahren. — Abgebrannt sind; in Bohmte das Haus des Köthers Johann Zerke, in Westerstede das des Kolonisten Woltermann. —

Schweiz.

† In Lenzburg der Schloßbesitzer Dr. Friedrich Wilhelm Wedekind. — Die Strecke Therwil-Flühen der Birsigthalbahn ist kürzlich eröffnet worden. — Die Gemeinden Schmitter, Au und Widnau im diesseitigen Unterheinthal haben durch die letzten Ueberschwemmungen einen Schaden von ca. 200,000 Fr. erlitten.— In Krummenau wurde der Gemeinderath Scherrer von einem Holzblock erschlagen und in Ragaz erschoß sich der 19jährige Felix Bon beim Probiren eines Revolvers. — † der Verhörschreiber Fridolin Britt, der volle 36 Jahre in Glarus seines Amtes waltete. In seiner Jugend war er Modellstecher, wurde dann Lehrer und trat später in den Staatsdienst. — In Warmisbach hat sich der Landwirth Fritz Heiniger im Bett erschossen und in Wohlhusen ist der 25jährige Franz Jost Lustenberger ertrunken.—In Stansstad hat der Steinbrecher Ragetti nach einem Wortwechsel seine Frau und dann sich selbst erschossen.—Der Verwalter Nußthaler der Balsthaler Filiale der Solothurner Kantonalbank, welcher 50,000 Fr. unterschlagen hat, verlor, wie sich jetzt herausstellt, bei einer einzigen Börsenspekulation im letzten Frühjahr die Summe von 30,000 Fr. Ertrunken ist die Posamentier-Ehefrau Philomene Bloch in Mümliswil.—In Weinfelden feierte der Lehrer Jakob Schönholzer den 50. Jahrestag der Uebernahme der dortigen Schule.—Der Ackerer B. Gehrig aus Silenen wurde von einem scheu gewordenen Rind, das er an einem um das Handgelenk gewundenen Strick führte, todtgeschleift.